

Prüfungsprotokoll Mainz Dezember 2025

Prüfungskomitee: drei Prüferinnen

Fragen:

1. Erklärung Neurosenmodell Freud und dazugehörige Störungsbilder
2. SORKC-Modell erklären
3. Borderline PS nach ICD 10 Kriterien
4. Unterbringung nach PsychKHG (Voraussetzungen und Ablauf)

Zuletzt eine Fallvorstellung:

24-Jähriger wird von seiner Mutter gebracht. Verhalte sich komisch, mache nicht mehr viel, würde nur noch herumsitzen. Äußerte in Kontakt mit anderen zu stehen, die ihm Dinge sagen würden und ihn beeinflussen würden. Er beschrieb auf Nachfrage, dass er ab und zu Cannabis konsumiere. Es gab kein Zeitkriterium.

Die Aufgabe war es, zuerst die Symptome nach dem psychopathologischen Befund einzusortieren und dann Verdachtsdiagnosen zu stellen.

Diagnose: paranoide Schizophrenie

Differentialdiagnosen: organische Ursachen, Intoxikationssymptomatik oder auch ein psychotisches Syndrom nach F1, Schizoaffective Störung, schwere depressive Episode mit psychotischer Symptomatik, hier aber erklärt, dass überhaupt nicht die Hauptkriterien für die depressive Episode erfüllt sind.

Persönlicher Eindruck und Allgemeines zum Überprüfungskontext:

Im Allgemeinen war die Prüfung anspruchsvoll aber meine drei Prüferinnen waren nett und haben mich lieb empfangen.

Die Prüfung scheint grundsätzlich in 5 Fragen gegliedert zu sein. Die Prüferinnen beschreiben am Anfang, dass jede Frage vollständig beantwortet sein muss, wenn man eine Frage nicht differenziert beantworten kann, ist die Prüfung beendet.

Meine Erfahrung war, dass, wenn man auf dem Schlauch steht, unterstützt wird. Für mich war die Prüfung herausfordernd, aber fair. Mir wurde geholfen und ich kann mich nicht den negativen Berichten anschließen.

Ich habe mich intensiv mit dem Lernstoff und auch meinen eigenen Themen auseinandergesetzt (eigenständig lernen, Seminar HPP besucht, Coachings bei Themen, die mir immer noch nicht klar waren, mir Menschen herangezogen, die in diesem Bereichen arbeiten und mit ihnen gelernt bspw. Psychotherapeut*in/ Apotheker*in/ Jurist*in/ Ärzt*in, Lerngruppen, Simulationen, Selbsterfahrung, eigene Themen anschauen...).

Es ist meiner Meinung nach wichtig, sich intensiv mit dem Stoff und auch sich selbst auseinander zu setzen. Wir bekommen eine Heilerlaubnis, um Menschen in für sie sehr herausfordernden Lebenslagen zu unterstützen. An der Stelle hilft es nicht, nur auswendig gelernte Dinge aufsagen zu können. Das wurde aus meiner Sicht auch in der Prüfung überprüft. Wenn die Prüfer*innen merken, dass man in dem Bereich arbeitet, sich gut auskennt, Störungsbilder/ Therapiemethoden und Modelle versteht, ist es auch okay, dass einem Kriterien nicht direkt einfallen (solange sie nicht das Störungsbild ausmachen).

Ich wünsche allen ganz viel Glück für die Prüfung!